Bestellungen auf dieses Blatt werden jederzeit von Frau Böttchermeister E. Brauner in Obernigk entgegengenommen.

Anzeiger für Obernigk

und Umgegend.

Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend zum Preise von 1,25 Mark vierteljährlich bei den Kaiserlichen Postanstalten; in Obernigk durch die Austräger bezogen wöchentlich 10 Pfennig frei ins Haus geliefert.

Inserate werden mit 10 Pfennig die kleine Zeile berechnet und solche gegen Vorausbezahlung oder portofreie Nachnahme des Betrages bis Dienstag resp. Freitag vormittag 11 Uhr in der Expedition in Prausnitz entgegengenommen.

Mit den drei Beiblättern:

Illustriertes Unterhaltungsblatt, Zick-Zack und Landwirtschaftlicher Ratgeber.

Verantwortlich für Redaktion, Druck und Verlag: Hugo Danigel in Prausnitz, Bezirk Breslau.

№ 78. Sonnabend den 27. September 1913. 20. Jahrgang.

Aus der Heimat.

Regierungsbezirk Breslau.

Obernigk. [Vorortverband.] Die Generalversammlung des Verbandes preußisch-deutscher Vororte wurde Sonnabend den 20. September vormittag 9 Uhr im Stadtverordneten-Sitzungssaale in Breslau von Bürgermeister Palleske aus Teltow bei Berlin mit einem Kaiserhoch eröffnet. Redner begrüßte sodann die Ehrengäste und dankte dem Breslauer Vorortverbande, namentlich dem Bürgermeister Goltz aus Trebnitz, für die treffliche Vorbereitung der Tagung. Den verstorbenen Vorstandsmitgliedern, Amts- und Gemeindevorsteher Professor Dr. Dierschke in Brockau und Bürgermeister Dr. Lange in Bergedorf bei Hamburg, widmete der Vorsitzende ehrenvolle Nachrufe. In ausführlicher Weise gelangte darauf der Jahresbericht zur Verlesung. Dem Verbande gehören zurzeit drei Verbände und zwölf Einzelgemeinden mit rund 430 000 Einwohnern, im ganzen 80 Gemeinden, an. In den beiden Vorstandssitzungen wurde die Durchführung der Kölner Beschlüsse beraten. Diese betrafen zunächst eine intensivere Propaganda. Bezüglich der wichtigen Vorortverkehrsfragen bedauerte der Vorsitzende die im allgemeinen ablehnende Haltung des Eisenbahnministers und empfahl hier die einzelne Bearbeitung der lokalen Abgeordneten. Bei der Frage des „Auswärtswohnens der Beamten" wurde unter anderem die entgegenkommende Ansicht des Oberbürgermeisters v. Borscht in München, die in einem erfreulichen Gegensatze zu der vieler anderen städtischen Behörden steht, zur Kenntnis genommen. Die so wichtige moderne Wohnungsfrage kam weiter noch bei dem Punkte „Niederlassung gemeinnütziger Baugenossenschaften" zur Behandlung. Zum Ort der nächstjährigen Tagung wurde Altona bestimmt. Die Bezeichnung des Gesamtverbandes soll von nun an „Deutscher Vorortverband" lauten. Schließlich wurden die notwendigen Ersatzwahlen in den Vorstand vollzogen. Er besteht jetzt aus Bürgermeister Palleske in Teltow als Vorsitzenden, Bürgermeister Breidbach in Horrem bei Köln als Stellvertreter, Gemeindevorsteher Sibbert in Blankenese bei Hamburg und Bürgermeister Goltz in Trebnitz. Sonntag vormittag wurde Brockau besucht und dort ein Kranz an Dierschkes Grab niedergelegt. Dann besichtigte man eingehend den Vorort und nahm im Rathause ein Frühstück ein, bei dem verschiedene Trinksprüche gehalten wurden. Bürgermeister Goltz gedachte der Verdienste, die sich der jetzige Vorsitzende, Bürgermeister Palleske, bereits um den Vorortverband erworben hat. Den Schluß der Generalversammlung bildete ein Besuch der Jahrhundertausstellung.

— [Herr Postmeister Karsunky in Obernigk] hat anläßlich der Anwesenheit des Kaisers in Schlesien seine Ernennung zum Rechnungsrat erhalten. Welches gute Einvernehmen unter den Postbeamten und Postunterbeamten auf hiesigem Postamte besteht, zeigte vergangenen Sonnabend ein von Herrn Rechnungsrat Karsunky im Gasthause zum Deutschen Reiche veranstalteter geselliger Abend sämtlicher Beamten des Postamtes Obernigk. Der Festgeber, Herr Rechnungsrat Karsunky, wurde durch Ansprachen des Oberpostassistenten Herrn Dittrich und Leitungsaufsehers Herrn Gläser besonders geehrt. Solo- und gemeinschaftliche Gesänge usw. gestalteten den Abend zu einem für alle Teile genußreichen.

— [Der Herbstbezirkstag des Bezirkes Wohlau vom Deutschen Radfahrerbunde] fand, wie bereits kurz gemeldet, am 21. September in Obernigk statt. Derselbe begann um halb 2 Uhr in der Brauerei. Der stellvertretende Vorsitzende, Herr Hübner aus Trachenberg, begrüßte die zahlreich Erschienenen aufs herzlichste. Die Verdienste unseres verstorbenen Lepke zu Wohlau hob er rühmend hervor. Die Anwesenden ehrten sein Andenken durch Erheben von den Plätzen. In der darauffolgenden Neuwahl des Gesamtvorstandes wurden gewählt die Herren: 1. Vorsitzender Hotelier H. Hübner in Trachenberg, 2. Vorsitzender R. Rögner in Obernigk, 1. Fahrwart Herm. Zimmerling in Trachenberg, 2. Fahrwart Einzelfahrer Riedel, Schriftführer Otto Malinowski in Steinau, Kassenführer Joseph Czaja in Wohlau. Aus dem Berichte des Vorsitzenden ist zu entnehmen, daß der Bezirk Wohlau ständig im Wachsen ist. Mitgliederzahl jetzt 174 und 7 Damen; davon Vereinsmitglieder 90, die übrigen sind alle Einzelfahrer. Die Bezirkskasse schließt mit einem Bestande von etwa 100 Mark. Bei schönem Wetter soll noch in diesem Herbste eine Abendfahrt nach Wohlau stattfinden. Der Frühjahrsbezirkstag 1914 wird in Trachenberg abgehalten werden.

— [Ausflug.] Am vergangenen Sonntag hat es sich Herr H. Wagner angelegen sein lassen, mit seinen Musikschülern einen Ausflug zu machen. Als Ziel wurde das nahe Karoschke aufgestellt, das aber infolge der schlechten Witterung ausgeschaltet und dafür das Kurhotel Sitten gewählt wurde. Da Herr Wagner auch seine Breslauer Schüler dazu eingeladen hatte, so war die Zahl der Ausflügler auf etwa 30 Personen angewachsen. Es war dies eine Veranstaltung, bei der die einzelnen Schüler ihr Können zeigen sollten. Ueberraschenderweise übertrafen die Leistungen bei weitem die Erwartungen der Angehörigen, so daß durch lebhaften Beifall und Zufriedenheit die Schüler belohnt wurden. Bis spät abends blieb die fröhliche Schar bei Spiel und Tanz zusammen, um dann gemeinsam, mit Lampions ausgerüstet, den Heimweg anzutreten. Möge den Schülern der Ausflug noch recht lange in Erinnerung bleiben und sie zu neuer, frischer Arbeit anspornen.

— [Breslau-Obernigk-Trebnitz-Breslau], 55 Kilometer, war am letzten Sonntag die Strecke für das Rennen der B-Klasse des R.-V. „Tempo", Breslau 1911 (A. R.-U.). Um 7,32 Uhr entließ der Starter den mit einer Vorgabe bedachten Fuhrmann, dem um 7,35 Uhr die anderen 4 Fahrer folgten, die unter Führung Sanders mächtig loßstoben. Bereits in Weidenhof hatten sie Fuhrmann eingeholt. Kurz vor Obernigk blieben Polacek wegen Defekts und Sander wegen Ketteabspringens zurück. Vor Heidewilxen gelang es Kieslich zu entweichen, in Trebnitz mit 6 Minuten Vorsprung eintreffend. Hier brach ihm aber die Lenkstange; so daß er in Hochkirch die Maschine wechseln mußte. Resultate: 1. W. Kieslich 2:23, 2. W. Rauke 2:26, 3. H. Sander 2:32, 4. Fuhrmann, 5. Polacek weit zurück. Die schlechte Zeit ist auf die aufgeweichten Chausseen zurückzuführen.

— [Ein hervorragendes Resultat in der Obstbaumzucht und -pflege] zeigen die Früchte der von dem Gärtner Herrn Erich Peuckert im Jahre 1911 im Garten des Architekten Herrn Fricke gepflanzten Buschbäume. Dieselben sind selten schöne Exemplare von Paesgrods Gold-Reinetten, Aepfel, die das Stück ein Pfund wiegen. Einige dieser Prachtexemplare sind im Schaufenster des Blumengeschäftes Erich Peuckert zur Schau ausgestellt.

— [An unsere Leser.] Der Briefträger fragt nun nicht mehr bei den Lesern ausdrücklich an, ob unser Blatt weiter geliefert werden soll, da er hierzu nur bis zum 25. September beauftragt ist. Wer also von den Postabonnenten unser Blatt noch nicht bestellt hat, der muß dies bei der Post oder bei dem Briefträger ohne besondere Anfrage tun, die noch jederzeit Bestellungen entgegennehmen, wie auch unsere Austräger und die Expedition. Unser Blatt beschließt mit heutiger Nummer das dritte Vierteljahr und seinen zwanzigsten Jahrgang, und wir ersuchen unsere werten Leser, auch in Zukunft unserem Blatte treu zu bleiben und es in Freundes- und Bekanntenkreisen zum Abonnement empfehlen zu wollen; wir werden auch ferner bestrebt sein, besonders den lokalen und unterhaltenden Teil zu pflegen, aber auch sonst alles Wissenswerte zu bringen.

— [Einige der neuesten elektrischen Kleinbahn-Kraftwagen der Siemens-Schuckertwerke] langten am 24. September per Bahn hier an. Dieselben sind mit ihrem schönen gläsernen Häuschen für den Führer und den Brems- und Sicherheitsvorrichtungen prächtig anzuschauen. Die Kraftwagen trugen die Nummern 913 und 914 und gingen über Posen und Thorn nach Eydtkuhnen für die dortige Kleinbahn. Beide Wagen haben ein Gesamtgewicht von nur 22 Tonnen.

— [Die russischen Gänsetransporte] beginnen wieder, wie alljährlich um diese Zeit. Am Mittwoch passierte ein solcher Transport von vielen Tausenden in besonderen Wagen die Bahnstrecke nach Sachsen. Es waren ausnahmsweise alles schon gerupfte Gänse, so daß die schönen Federn allesamt in Rußland geblieben sind, um von da aus ins Ausland exportiert zu werden.

— [Ueber den Kampf mit dem Meltau der Rosen] veröffentlicht der „Praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau" eine längere Abhandlung und kommt zu dem Ergebnisse, daß das Bespritzen der Rosen mit heißer, verdünnter Kleisterlösung (100 Gramm Stärkemehl auf 8 Liter Wasser) das bequemste und unschädlichste Mittel ist. Da der häßliche Rosenmeltau an manchen Stellen rechtes Unheil anrichtet und eine energische Bekämpfung des Uebels Platz greifen sollte, so halten wir es für angezeigt darauf hinzuweisen, daß Rosenfreunde die Nummer des Blattes, welche den Aufsatz enthält, kostenfrei bekommen können, wenn sie sich dieserhalb an das Geschäftsamt des „Praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau" in Frankfurt an der Oder wenden.

Prausnitz. [Aus Anlaß ihres silbernen Ehejubiläums am Mittwoch den 24. September] wurde Herrn und Frau Pastor Broßmann eine Fülle von Aufmerksamkeiten zuteil. Am Vormittag gratulierten die kirchlichen Körperschaften durch eine Deputation, als deren Sprecher Herr Kämmerer Schwarz fungierte, unter Ueberreichung eines prachtvollen Blumenarrangements, die eingepfarrten Großgrundbesitzer mit ihren Damen, Herr Bürgermeister Pätzold, Herr Kaufmann O. Ogrowsky und Andere überbrachten ihre Segenswünsche ebenfalls persönlich, und die Zahl der schriftlichen und telegraphischen Grüße, der Blumen- und sonstigen Dedikationen war außerordentlich groß. Auch die städtischen Körperschaften hatten ein herzliches Glückwunschschreiben übersandt. Den Nachmittag und Abend verlebte das Jubelpaar im engsten Familienkreise.

— [Ein durchgehender Schnittochse], der zu Markte hierher gebracht worden war, setzte Mittwoch abend in der zehnten Stunde die Straßenpassanten in Aufregung. In der Trebnitzer Straße brachte er den Nachtwächter Herrn Tribale zu Falle, der sich dabei eine Wunde am Kopfe zuzog. Nachdem das Tier einige Male in der Stroga ein Bad genommen hatte, wurde es schließlich vor dem Gutschnerschen Gasthofe in Gürkwitz eingefangen.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(die beste Lilienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul, à Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada" (Lilienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.

Eine neue Reiseroute erschließen die nächsten von Jul. Bolthausen in Solingen geleiteten Fahrten. Beginnend mit Konstantinopel wird das ganze Anatolien besucht (Angora, Konia 2c.). Die Bagdadbahn bringt die Reisenden zum Taurus, der zu Pferd bezw. Wagen durchquert wird. Am Südfuße der Gebirgskette liegen die Orte Taurus, Mersina, Adana, Alexandrette. Ein Abstecher nach der Insel Cypern bringt die neue Route zum Abschluß. Auf Wunsch kann die Reise durch Syrien, Palästina, Aegypten und Griechenland fortgesetzt werden. Alles Nähere ist aus dem Programm ersichtlich, das von dem Leiter der Reisen kostenlos zu beziehen ist.

Das unversöhnte Frankreich.

König Konstantin von Griechenland hat auf einen Trinkspruch, den ihm beim Festmahl im Elysee Präsident Poincaré ausgebracht, mit einer Rede erwidert, in der er der Freundschaft zwischen Frankreich und Griechenland gedachte und die Verdienste der französischen Militärkommission hervorhob. Man hätte meinen sollen, damit sei der Zwischenfall, den der König wider Willen mit seiner Berliner Rede geschaffen hatte, erledigt. Aber die Pariser Presse ist fast einstimmig der gegenteiligen Meinung; die beleidigte Eitelkeit der Franzosen ist nicht versöhnt und manche Organe versteigen sich zu schweren Unhöflichkeiten gegen den König, wie man sie der „ritterlichen Nation" nicht zutrauen sollte.

Der ‚Matin', der zuerst den Rummel wegen der Berliner Rede begann, schreibt: „Poincarés Trinkspruch enthält einen indirekten Tadel und eine höfliche Lektion für den König. Der Trinkspruch des Königs klingt denn auch verlegen und wird die an Kaiser Wilhelm gerichteten Worte nicht verwischen. Man kann sich für befriedigt erklären, aber erst die Zukunft wird dem Pariser Trinkspruch wahre Bedeutung verleihen."

Der ‚Gil Blas' schreibt: „Da König Konstantin nicht mit dem Herzen sprach, so werden seine Worte auch nicht zum Herzen Frankreichs gehen. Die uns allen zugefügte Kränkung ist dadurch nicht geheilt, und die Pariser Bevölkerung hat keinen Grund, die ironische und grollende Haltung aufzugeben, die sie dem König gegenüber beobachtet."

Der frühere Unterrichtsminister Steeg äußert im ‚Événement': „Ministerpräsident Venizelos hat sofort die Gefahr erkannt, der Griechenland durch die Eitelkeit des Königs ausgesetzt war, er hat sich auf die Seite Frankreichs gestellt. Frankreich wird dem griechischen Volke die Haltung des Königs nicht nachtragen, aber es wird Bürgschaften verlangen."

Die ‚Autorité' sagt: „Man vergleiche den Wortlaut der Rede in Berlin und der von Paris, sowie die beiden Besuche miteinander: in Berlin ein großer Empfang und eine Fanfarenrede, in der verkündet wird, daß die griechischen Siege den deutschen Grundsätzen zu danken sind; in Paris kein Empfang und eine Rede, die ganz leise den Beistand Frankreichs anerkennt und der französischen Militärmission einige Blumen streut. Viele werden der Ansicht sein, daß dies wenig ist und wir mehr verdient haben. Der Zwischenfall ist nicht beendigt, und das Mißverständnis nicht zerstreut; aber die Schuld trifft nicht die griechische Regierung und nicht die griechische Nation."

So oder ähnlich klingt es aus allen Organen wieder. Man begreift nicht, wie die französische Presse so alle offenbaren Bemühungen des Königs sowohl wie der griechischen Regierung, das „Mißverständnis" aufzuklären und vergessen zu machen, zunichte machen kann. König Konstantin ist der Held des Tages in Griechenland und es ist kein Zweifel, daß das griechische Volk, so großen Wert es auf die französische Freundschaft aus politischen und finanziellen Gründen legen mag, in diesem Falle zu seinem König steht. Die Folgen hätte Frankreich zu tragen, dem als Mittelmeermacht unbedingt an Griechenlands Freundschaft liegen muß.

Politische Rundschau.

Deutschland.

*Kaiser Wilhelm wird am 14. Oktober der Einweihung der neuen Brücke in Trier beiwohnen. Der Monarch wird längeren Aufenthalt nehmen, um sämtliche Sehenswürdigkeiten der Stadt, namentlich auch die Ausgrabungen des römischen Kastellpalastes zu besichtigen.

*Kaiser Wilhelm hat für die durch den Präsidenten Poincaré erhaltenen Mitteilungen über den Unfall des Militärattachés v. Winterfeldt in einer Depesche den Herren Poincaré, Etienne und allen Persönlichkeiten, die sich um den Verwundeten bemüht haben, in den verbindlichsten Ausdrücken gedankt.

*Prinz Ernst August von Cumberland wird sich demnächst nach Gmunden begeben, um dort die Angelegenheit des Verzichtes auf Hannover mit seinem Vater zu besprechen.

*Im preußischen Ministerrat wird ein Gesetzentwurf erwogen, der sich mit Maßnahmen zur Förderung der Heimkehr deutscher Auswanderer in großem Stile befaßt. Es sollen zunächst reichliche Mittel zur Verfügung gestellt werden, um Deutschen, die in ihre Heimat zurückkehren wollen, alle denkbaren Erleichterungen zu schaffen. Die Rückwandererfrage ist jetzt besonders brennend geworden, weil die Deutschen, die namentlich an der Wolga, in Wolhynien angesiedelt sind, von der russischen Regierung abgeschoben werden und die verschiedensten, zum Teil erfolgreichen Bestrebungen bestehen, sie nach Brasilien, Argentinien, Kanada und Sibirien abzuleiten.

Österreich-Ungarn.

*Mit großer Bestimmtheit tritt in militärischen Kreisen das Gerücht auf, daß der Chef des Generalstabes, Freiherr Conrad v. Hötzendorff demnächst zurücktreten werde. Als Ursache des Rücktrittes des Freiherrn Conrad v. Hötzendorff bezeichnet man Meinungsverschiedenheiten mit den leitenden Stellen der Armee, die zuletzt bei den Manövern in Südböhmen zum Ausdruck gelangt sein sollen.

Frankreich.

*Für den bevorstehenden Besuch des Präsidenten Poincaré bei dem König Alfons von Spanien werden außergewöhnliche diplomatische Vorbereitungen getroffen. — Der Reise des Präsidenten Poincaré nach Madrid wird eine Unterredung des Ministerpräsidenten Barthou mit dem König Alfons in San Sebastian vorangehen. Gleich der französischen Regierung, besteht auch die spanische darauf, vor der Begegnung der beiden Staatschefs über die künftigen politischen, militärischen und handelspolitischen Beziehungen beider Staaten volle Klarheit zu schaffen. Die Grundzüge der Vereinbarungen sollen den parlamentarischen Führern beider Staaten vertraulich im Text mitgeteilt werden, um die beiderseitigen Volksvertretungen für die von den Parteien zu genehmigenden Regierungsvorlagen entsprechend vorzubereiten.

*Die internationale Kommission zur Prüfung der finanziellen Angelegenheiten der Balkanstaaten, die Anfang Oktober ihre Arbeit in Paris wieder aufnehmen sollte, wird voraussichtlich eine weitere Vertagung auf unbestimmte Zeit erfahren, da sich in letzter Stunde mancherlei Schwierigkeiten ergeben haben, die erst geregelt werden müssen.

Balkanstaaten.

*Die Zusammenstöße an der serbisch-albanischen Grenze nehmen immer ernsteren Charakter an. Wiederholt spielten sich in den letzten Tagen heftige Kämpfe zwischen Albanern und serbischen Truppen ab. Nach Wiener Meldungen sollen über 20 000 Albanier an den Kämpfen beteiligt gewesen sein. Bei einem Kampfe unweit von Djakowitza sollen 200 von ihnen gefallen sein. Von Belgrad sind weitere Truppen nach der albanischen Grenze entsandt worden, nachdem bereits acht Regimenter zur Verstärkung der Grenztruppen vorher abgegangen sind. Auch sonst sind alle Vorbereitungen getroffen worden, um die albanischen Angriffe zurückzuweisen und wenn nötig albanisches Gebiet zu besetzen.

Asien.

*Die Lage in Ostasien droht sich immer mehr zu verwirren. England, Deutschland und Frankreich haben der japanischen Regierung mitgeteilt, daß sie im Falle der Besetzung Nankings durch japanische Truppen genötigt sein würden, ebenfalls Truppen in China zu landen.

Heer und Flotte.

— Die Geschäftsstelle des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages hatte an das preußische, bayrische, sächsische und württembergische Kriegsministerium Eingaben gerichtet in bezug auf den Erwerb der Berechtigung zum Einjährig-freiwilligen Militärdienst durch Handwerker. Es war eine Reihe von Vorschlägen unterbreitet über die Auslegung des Begriffes „hervorragende Leistung", die nach der Wehrordnung Handwerkern die Berechtigung zum Einjährigen-Dienst verleihen kann. Zu diesen Anregungen hat das preußische Kriegsministerium jetzt in einem Bescheide Stellung genommen, in dem u. a. ausgeführt wird: Eine nach den Begriffen des Handwerks einwandfreie und saubere Arbeit kann als ausreichend für die Zulassung nicht anerkannt werden, da eine solche Arbeit von jedem sachgemäß ausgebildeten Arbeiter verlangt werden muß. Durch die betreffende Bestimmung der Wehrordnung ist aber nicht beabsichtigt, alle Arbeiter zur erleichterten Prüfung zuzulassen. Es muß daher dem pflichtmäßigen Urteil der Ersatzbehörden dritter Instanz in jedem einzelnen Fall überlassen bleiben, ob seine Arbeit als hervorragend im Sinne der Bestimmung der Wehrordnung anzusehen ist oder nicht. In erster Linie bilden hierbei die Regierungs- und Gewerbeschulräte, nötigenfalls auch das Landesgewerbeamt und die Handwerkskammern die beratenden Stellen. Eine einheitliche Regelung dieser Frage ist bei der Verschiedenartigkeit und der großen Anzahl der einzelnen Berufszweige nicht möglich.

— Der große Kreuzer „Moltke" hat einen kinematographischen Apparat angeschafft, der zur Unterhaltung für die dienstfreien Mannschaften bestimmt ist.

Volkswirtschaft.

Ein bemerkenswertes Werk sozialer Fürsorge ist in Posen mit einem Ledigenheim geschaffen worden, das auf Betreiben des Vereins zur Fürsorge für kranke Arbeiter errichtet worden ist. Es soll 88 jungen Leuten in je einem durchschnittlich 7½ Quadratmeter großen Zimmer Unterkunft gewähren. Die Preise, auch für Verpflegung, sind äußerst niedrig bemessen. Die Baukosten des Heims, das einen Speise- und Lesesaal enthält, betragen 92 000 Mark; der Grund und Boden ist auf 60 Jahre von der Stadt in Erbbaurecht gepachtet worden. Man hofft, durch die neue Einrichtung, die in einigen Tagen ins Leben tritt, die in Posen besonders kraß zutagegetretenen Schäden des Schlafstellenunwesens wenigstens etwas zu beheben.

19 Milliarden gegen Einbruch versichert. Mit der Versicherung gegen Einbruchsdiebstahl befassen sich in Deutschland nicht weniger als 51 Unternehmungen. Davon sind 46 Aktiengesellschaften und 5 Gegenseitigkeitsvereine. Versichert gegen Einbruch sind im ganzen Werte von etwas über 19 Milliarden. Davon kommen auf das deutsche Geschäft nicht ganz 16 Milliarden. Bei den Gegenseitigkeitsvereinen sind nur 172 Millionen versichert, der große Rest bei den Aktiengesellschaften. Im Laufe des Jahres 1912 ist die Gesamtsumme der Versicherungen um fast 2 Milliarden gewachsen.

Luftschiffahrt.

— Auf dem Flugplatz Hendon hat der englische Flieger Noel einen neuen Weltrekord für den Flug mit Passagieren aufgestellt. Er stieg mit sieben Passagieren auf und blieb 18 Minuten in der Luft.

— Ingenieur Dahm ist auf seiner Fahrt Friedrichshafen—Hamburg, die er im Wasserflugzeug machte, glatt in Emden gelandet. Widrige Winde und starker Regen zwangen den Flieger, der schon einmal in Köln gelandet war, Zwischenlandungen in Wesel und in Amsterdam vorzunehmen. Der Flieger ging jedesmal ohne Unfall auf das Wasser nieder. Man darf also sagen, daß sich seine Maschine als Wasserflugzeug glänzend bewährt hat.

Unpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Zum fünfundzwanzigjährigen Jubiläum des Kaisers hatten die Stadtverordneten von Trier beschlossen, auf der neuen Moselbrücke ein Reiterstandbild des Kaisers zu errichten. Das Denkmal hat der Kaiser jetzt abgelehnt, weil er zu seinen Lebzeiten nicht in einem öffentlichen Denkmal dargestellt zu sein wünscht.

— Vor dem hiesigen Schwurgericht hat die Verhandlung gegen den Diener Joseph Ritter begonnen, der am 10. Mai d. Js. den Schüler Otto Klähn im

---

Der Heimweg.

28] Roman von Ida Bock.

(Schluß.)

An einer leichten Steigung warf Egon sich aufs Moos. Die beiden Hunde legten sich ihm zu Füßen. Hinauf blickte er, da, zwischen den Tannen sah er ein Stück blauen Himmels. Hier im Walde dachte er am liebsten an die Vergangenheit. Aus dem Waldboden drang neue Kraft in ihn.

Heute nicht. „Italien und Ägypten!" Ihn bedrückte es fast, daß Raffke . . . Aber was konnte er denn wissen. „So gar auf den Kopf gefallen ist man nicht," hatte der Alte gesagt, und der Ton, in dem er's sagte, ließ vermuten, daß er ihm unrecht gab. Er wußte doch gar nichts, und dennoch! Alte Menschen, die mit der Natur verwachsen sind, haben ein feines Gefühl für alles Menschliche. Natürlich — und natürlich war's doch nicht, daß er sie gehen hieß, und — menschlich auch nicht. Das tut kein Tier. Da stieg ihm wieder der Zorn gegen sich selbst — heute, mitten in der Ruhe des Waldes, auf.

Egon stemmte sich auf den Ellenbogen des rechten Armes in halb sitzender Lage und die Hände verschränkt, blickte er vor sich hin in das Moos.

Die Hunde hoben die Köpfe. Der große Mensch hatte jetzt den Wunsch eines Kindes: Seine Mutter wollte er hier haben und ihr erzählen, daß eine wahnsinnige Liebe über ihn gekommen zu einem blonden, herrlichen Weib. Ihm schien das höchste Glück aufgegangen, er lag auf den Knien und bete die Schönheit an. Schönheit war ihm immer Wahrheit. Das hatte sie ihn ja gelehrt, die Mutter. Diese Schönheit aber war nicht heilig, nein — Lüge — und doch nicht Lüge, sie log ja nicht, sie verschwieg nur. — „Sie ist die Wahrheit gewesen, ich hab's an ihren Küssen empfunden an ihrem Atem — so lügt nicht Liebe!" Was sollte ihm da die Mutter. Sie war anders, sie hätte sie ja nicht einmal verstanden, was kann ihm die Mutter sagen?

Seitdem er Marie verlassen, führte Egon einen ununterbrochenen Kampf gegen das, was er zuerst seine Schwäche nannte, und das er für das Wahre, Menschliche zu halten immer mehr geneigt wurde. Noch vor Monaten, wenn es ihn so übermannte, erschien er sich als der Unterliegende, und wie ein Kämpfer strebte er immer wieder, sich aufzurichten.

Egon warf sich wieder zurück ins Moos und breitete die Arme von sich. Die Brust wurde von tiefen Atemzügen gehoben. Besiegt! Was war besiegt? Er selbst oder das Starre, Unbeugsame, Unmenschliche in ihm? Dann wäre er ja Sieger.

Die Erwägungen taten ihm weh, dieses ewige Denken, nutzloses Dreschen. Er fühlte dabei förmlich das taktmäßige Aufschlagen der Dreschflegel auf seinen Kopf. Er preßte die Hände vor die Stirn, so daß die Augen auch bedeckt waren. Wie's da drinnen hämmerte und bohrte. Ihr Bild wollte er sehen, aber es ließ sich nicht vor seine Augen zwingen, nicht und nicht! Und gestern abend hatte er doch erst wieder alle ihre Bilder vor sich ausgebreitet und seine tolle Stunde gehabt wie so oft vorher. — Diese Liebe, diese unselige Liebe, die stärker war als sein Stolz, als seine Vernunft. Wie er sich sehnte nach dem blonden Weib! Immer öfter überkam ihn die tolle Lust, den Kampf gegen sich aufzugeben! Sie wiedersehen, sie in seine Arme reißen und alles — alles vergessen — glücklich sein! Immer hinfälliger wurde das Bollwerk, hinter dem er sich verschanzte — immer stärker das dringende Verlangen! Und so gar nicht zu wissen . . .! Jetzt fuhr er hastig in die Höhe! Es schnürte ihm den Hals zu, ein Beben lief durch seinen Körper. Wenn sie . . . nicht mehr . . . lebte? „Nein, nein," rief er ganz laut, er wischte sich über die feuchte Stirn. Die Hunde erhoben sich und blickten ihn mit ihren klugen, ernsten Augen an. „Nur das nicht!"

Egon faßte seinen Stutzen mit beiden Händen. „Wenn das wäre!" dachte er, „wenn Marie nicht mehr . . ." Er blickte in den Lauf des Gewehres . . .

Der eine der Hunde war dicht an ihn herangekommen und rieb jetzt seinen Kopf an Egons Beine. „Gewißheit!" zuckte es in ihm auf. „Gewißheit!" Er warf den Stutzen über die Schulter und schritt, hastiger als sonst seine Art war, aus dem Walde, hinunter auf die Straße und immer rascher gegen das große Tor, dessen Pfeiler ruhende Hirsche krönten und dann durch den Park über die Terrasse in den Oberstock. Ihm wollte der Name des Hotels nicht einfallen, das er in Neapel bewohnte. In seinen Aufzeichnungen mußte er den Namen finden. Ja, vielleicht konnte er so erfahren, wohin sich Marie von dort begeben! — Sie von Station zu Station verfolgen! Das kam ihm so selbstverständlich vor; auf die Weise mußte er ja auf ihre Spur kommen!

Und er setzte sich an seinen Schreibtisch und schrieb einen Brief nach Neapel. Den wollte er dann heute noch zur Post bringen. Es gab doch keine Zeit zu verlieren — so war ihm.

Und richtig ließ er aufsatteln und ritt hinüber zur Post und erkundigte sich eindringlich, ob der Brief auch gewiß heute noch fortginge. Dann ritt er zurück. — Ihm war so leicht, so fröhlich zumute, so, als hätte er etwas getan, etwas Großes, Außerordentliches.

Unten an der Terrasse stand Inspektor Raffke. Noch ehe Egon sich aus dem Sattel geschwungen hatte, rief er

Hause Hohenzollernstraße 26 tötete und den Leichnam zerstückelte. Es sind 38 Zeugen vorgeladen. Die Anklage lautet auf Mord. Die Öffentlichkeit wurde für die Dauer der Verhandlung ausgeschlossen. Nur die Presse hatte Zutritt. Nach zweitägiger Verhandlung wurde Ritter zu fünf Jahren Gefängnis und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Geschworenen hatten ihm mildernde Umstände zugebilligt.

Cuxhaven. Die beiden Bergungsdampfer „Raiber" und „Albatros" des Norddeutschen Bergungsvereins, die zum Aufsuchen des Wracks des bei Helgoland gescheiterten Marine-Luftschiffes „L. 2" ausgelaufen waren, sind unverrichteter Sache hierher zurückgekehrt. Die beiden Dampfer haben 48 Stunden die angebliche, durch eine Boje bezeichnete Untergangsstelle im weitesten Umkreise mit einer hierfür besonders eingerichteten Suchschnur abgesucht, aber nichts gefunden. Das bestätigt die Annahme, die man von Anfang an in Fachkreisen hatte, daß das verhältnismäßig leichte Wrack des Luftschiffes nach dem Untersinken noch unter Wasser weit fortgeführt worden ist, und wer weiß, wo es schließlich auf dem Meeresgrunde zur Ruhe gekommen ist. Eine weitere planmäßige Nachforschung nach dem Wrack, die vordem auch schon tagelang von Werftdampfern betrieben worden war, ist nunmehr völlig zwecklos.

— Das deutsche Segelschiff „Queen Viktoria 9" aus Cuxhaven ist auf der Fahrt nach Bremen in der Nordsee mit Mann und Maus untergegangen. Es wurde lediglich das Boot des Schiffes mit der Leiche eines Mannes der Besatzung gefunden.

Trier. Nach Beendigung des Manövers sind im Gelände bei Bitburg ein mit Photographieren beschäftigter französischer Journalist und ein zweiter Ausländer verhaftet worden. Letzterer legitimierte sich als Major des 141. Linienregiments in Epinal. Er bewegte sich in verdächtiger Weise fortgesetzt hinter der Schützenlinie.

Frankfurt a. M. Die städtischen Körperschaften haben die Pläne für zwei große internationale Ausstellungen angenommen. Der eine Plan trägt den Titel „Jugend und Volk im 20. Jahrhundert", mit dem Untertitel „Internationale Ausstellung für Erziehung, Bildung, Ausbildung und körperliche Ertüchtigung." Es handelt sich um eine Ausstellung, die die Gesamtheit der Fragen umfaßt, wie Kinderfürsorge, Jugenderziehung, Schulbildung, Jugendschutz, die Pflege der Hygiene, Sport und Spiel, Berufsbildung von den Fortbildungseinrichtungen bis zu den Hochschulen, sowie Volksbildung und Volkskultur. Für die Ausstellung kommt das Jahr 1916 in Betracht. Im Jahre 1918 soll dann eine Ausstellung unter der Bezeichnung „Länder und Völker" stattfinden. Die Ausstellung wird den Beziehungen Deutschlands zu andern Völkern und der Völker untereinander dienen. Sie soll das Interesse an der Heimat fördern.

Stuttgart. Zu einem Besucher hat sich jetzt der Massenmörder Wagner aus Degerloch eingehend zu seinen Untaten geäußert. Er erklärte u. a., daß ihm am schwersten die Ermordung seiner Familie, besonders seines Lieblingssohnes gewesen sei. „Zwei Nächte vor der Tat," so sagt er, „konnte ich nicht schlafen und in der Nacht der Ausführung selbst brachte ich kein Auge zu. Als ich gegen Morgen aus dem Bett schleichen wollte, erwachte meine Frau. Ich ging dann ins Wohnzimmer, wo ich unter dem Sofa meinen Totschläger versteckt hatte. Trotz Anstrengung aller meiner Energie brach ich aber auf dem Sofa zusammen. Als ich einige Zeit so dagelegen und mit mir selbst gekämpft hatte, bekam ich plötzlich wieder die zur Vollbringung meiner Tat erforderlichen Kräfte. Frau und Kinder habe ich nicht mit Absicht erschossen. Sonst aber wollte ich keinen Unterschied machen unter meinen Opfern, die ich übrigens in jenem Augenblick nicht erkannt habe. Über den Grund meiner Tat werde ich zu niemand und unter keinen Umständen Angaben machen."

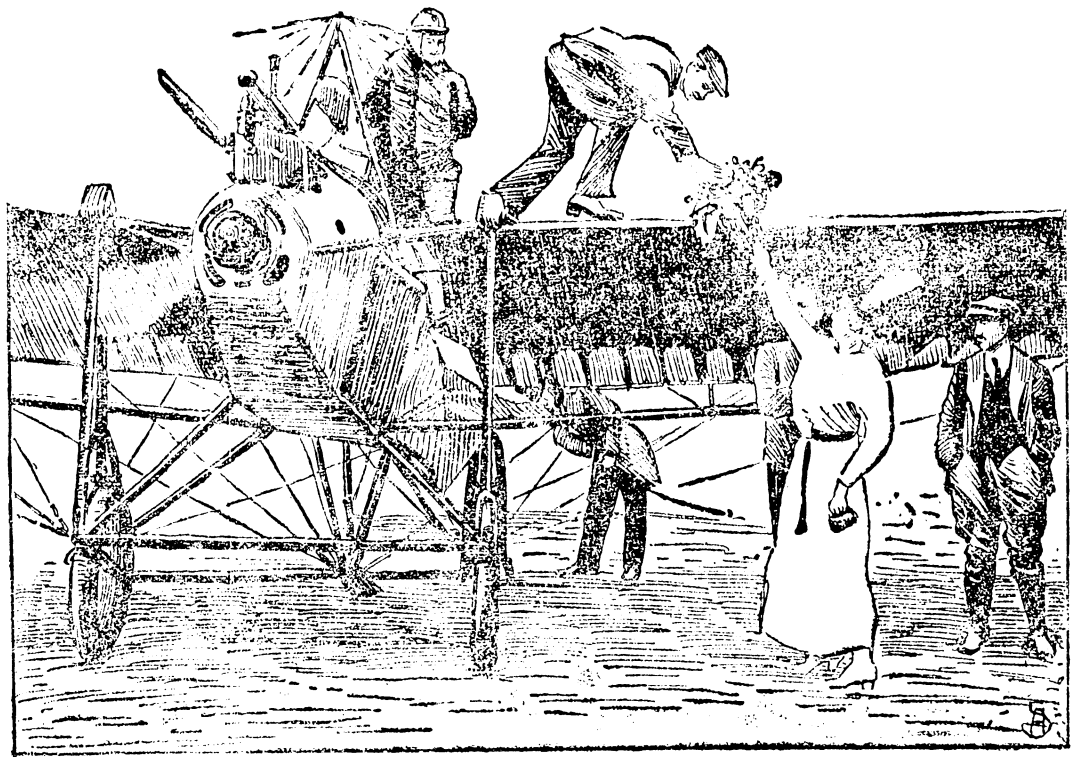
Budapest. Die Cholera breitet sich in Ungarn trotz aller Vorsichtsmaßregeln immer weiter aus. In 206 verseuchten Gemeinden beziffert sich die Gesamtzahl der Erkrankungen an Cholera auf 1233. Die Zahl der Verstorbenen beträgt 45. In der Hauptstadt sind infolge der Seuchengefahr alle Versammlungen bis auf weiteres verboten worden.

Neuchatel. Ein riesiges Mietshaus, das von über fünfzig Arbeiterfamilien bewohnt war, geriet aus unbekannter Ursache plötzlich in Brand. Die Hausbewohner lagen größtenteils schon im Schlafe. Es entstand eine große Verwirrung. Die Einwohner der oberen Stockwerke stürzten in wilder Hast die Treppen hinunter und dem größten Teile von ihnen gelang es, das Freie zu erreichen. Menschenleben sind glücklicherweise bei dem Brande nicht zu beklagen, nur einige Frauen und Kinder haben im Gedränge Verletzungen erlitten.

New York. Zwei Züge der Long-Island-Bahn sind im Nebel bei New York zusammengestoßen. Vier Personen wurden getötet und vierzig mehr oder minder schwer verletzt.

Die Heimkehr des erfolgreichen deutschen Fliegers Friedrich.

Begrüßung nach der Landung in Johannisthal-Adlershof.



Auf dem Flugplatz Johannisthal-Adlershof ist der erfolgreiche Flieger Friedrichs glücklich gelandet. Er erschien, nachdem kurz vorher das neue Marine-Luftschiff in die Halle gebracht war, von seinem Flug nach London hoch über dem Flugplatz und ging in einem seiner bekannten, nervenaufregenden Kurvengleitflüge nieder, um direkt vor dem alten Standplatz zu landen. Seine Johannisthaler Kameraden eilten ihm jubelnd entgegen, und fröhlich nahmen Friedrich und sein Passagier, der Konstrukteur Etrich, der Erbauer von Friedrichs Taube und zugleich auch der Erfinder der ersten Taube, die zahlreichen Glückwünsche entgegen.

Vermischtes.

Die Opfer der Flugtechnik. Nach einer kürzlich erschienenen Statistik betrug die Zahl der Opfer an Menschenleben, die die Flugkunst seit dem Todessturze des amerikanischen Leutnants Selfridge, der 1908 bei einem Fluge mit Orville Wright das Leben verlor, forderte, bis zum 15. d. Mts. nicht weniger als 343 Tote. Im Jahre 1909 forderte die Flugkunst 3 Opfer, 1910 bereits 29, 1911 76, 1912 117, und dieselbe Ziffer von 117 Toten hat das Jahr 1913 jetzt schon erreicht. Von den 343 Opfern der Flugmaschine entfallen 96 auf Frankreich, 78 auf Deutschland. Angesichts dieser Statistik muß betont werden, daß die Zahl der Flieger in viel größerem Maße zunimmt, als die der Opfer, und daß die Todesziffern im Verhältnis zu den zurückgelegten Entfernungen stetig abnehmen.

Gemsenzucht im Altvatergebirge. Im Altvatergebirge sind in aller Stille seit einigen Jahren Versuche unternommen worden, Gemsen heimisch zu machen. Es wurden in einem bestimmten Bezirk einige aus Bayern bezogene Gemsen ausgesetzt und sorgsam gepflegt. Jetzt darf gesagt werden, daß die Versuche völlig geglückt sind. Die Tiere haben sich nicht nur an Klima, Boden- und Futterverhältnisse gewöhnt, sondern sie haben sich auch vermehrt. Die Zahl der Gemsen ist dadurch um vier Stück gestiegen. Kürzlich ging durch die Presse die Mitteilung, daß Bergkraxler im Altvatergebirge Gemsen gesehen hätten. Die Beobachtung wurde als Täuschung bezeichnet. Die Hochtouristen hatten aber doch richtig gesehen, die von ihnen beobachteten Tiere waren tatsächlich Gemsen.

Hier wird schweigend rasiert! Die Friseure und Bartschneider Londons haben sich das Ziel gesetzt, die Welt zu verblüffen, sie haben beschlossen, künftig während der Hantierung mit dem Rasiermesser und den Scheren unverbrüchliches Stillschweigen zu bewahren und damit die nur allzu vielen Kunden lästig gewordene Redefreudigkeit aufzuheben. Schon heute kann man in den Fenstern einer ganzen Anzahl von Rastersalons die auf den ersten Blick etwas wunderlich erscheinende Ankündigung lesen: „Hier wird stumm rasiert" oder „Die Angestellten werden hier auf Grund ihrer Tüchtigkeit und nicht auf Grund ihrer Zungengewandtheit engagiert." Allen Anpreisungen von Haarwassern und Pomaden, allen wortreichen Auseinandersetzungen über die Möglichkeiten und die Zweckmäßigkeit gewisser Haartrachten, wird damit ein Ende gemacht und das oft unerwünschte persönliche Urteil des Friseurs über die von dem Kunden bevorzugte Haartracht unterbleibt.

Lustige Ecke.

Noch nicht nötig. Hausherrin zur schwarzen Dienerin: „Jane, haben Sie denn den Fischen letzthin frisches Wasser gegeben?" — Jane: „Nein, Madame, sie haben ja das Wasser noch nicht ausgetrunken, das ich ihnen im vorigen Monat gegeben habe."

Kein Wunder. „Warum ist das Boot eigentlich gekippt?" — „Ach, dieser Mensch hat mir nichts dir nichts seine Pfeife aus dem einen Mundwinkel in den andern geschoben!"

DRUCK: H. ARENDT S VERLAG M.B.H., BERLIN.

„Heute müssen Sie mir Gesellschaft leisten, Raffke! — Jochen! Sollst in den Keller gehen und Katharina soll auf der Terrasse decken für zwei!"

Dem alten Inspektor war ganz sonderbar. Was hatte sein Baron nur? Sollte Herr von Bergen doch das Richtige getroffen haben mit diesem „Italien und Ägypten"? Na, mir kann es recht sein, schloß er seine Gedanken.

Raffke wollte nur noch einmal zum Meierhof hinüber, wo die große Dreschmaschine stand.

„Zum Abendbrot bin ich pünktlich da, Herr Baron! Schon wegen des feinen Tropfens." Er wollte gehen, dann wandte er sich noch einmal: „Herr Baron, was ich noch sagen wollte — Sie haben so leuchtende Augen. So ist's recht, Herr Baron!" Und lachend ging der alte Inspektor davon.

Egon wandte sich langsamen Schrittes dem kleinen Tannengehölz zu, an das sich der große Teich anschloß. Dort stand eine Bank, sein Lieblingsplatz. Von hier aus hatte er den Blick auf das Haus, auf den Wald, über die Straße, auf die uralten Tannen zur Linken. Die Sonne war vollständig gesunken, schon drangen leichte Dünste auf, die einen Schleier webten, durch den man nichts Grelles sah, alles abgetönt, und von dem, was ferne lag, nur schwache Schatten.

Unten im Dorfe Böhlau läutete die Abendglocke. — Egon lehnte sich auf seiner Bank zurück. Das war der Frieden — auch in ihm — nur ganz zutiefst in seiner Seele lauerte die Angst, es könnte etwas hereinbrechen über ihn, das den Frieden für ihn vernichtete — dann tauschte er einen andern für ihn ein — den langen. Aber die stille Mahnung unterdrückte Egon. — Was wollte der lästige Mahner? Nein, nein. — Und wenn er dann erfahren, wo sie weilt, dann sollte es kein Halten mehr geben. Dann wollte er auf und davon, dem Glück entgegen. Es konnte ja nur das Glück sein. Keine Furcht war in ihm, daß sie ihn anders empfangen könnte, als mit der alten Liebe! — Hinsinken wollte er vor sie auf die Knie, wie ehedem — und sie umschlingen und an sich reißen und ihr blondes Haar mit Küssen bedecken! Die Hände sollte sie ihm auf die Stirn legen, damit das Bohren und Hämmern aufhöre, und ihm sagen sollte sie, daß der Verirrte noch den Platz an ihrem Herzen habe.

Egon war so versunken in seine Träumerei, daß er nicht fühlte, wie der Abendnebel sich feucht auf ihn legte, und immer dichter wurde. Er starrte vor sich hin. Wie durch einen Schleier erblickte er vor sich, was seine sehnsuchtsvolle Phantasie ihm gestaltete. Da sah er sich und sah Marie, ja, ja, das war ihr goldiges Haar! Und dann schien sein eigenes Bild verschwunden und er sah nur sie. Immer deutlicher — sie hatte ein dunkles Kleid an und einen dunklen Hut, unter dem die Fülle des Haares hervorquoll. Ihre Augen waren auf ihn gerichtet, sonderbar, was hatte Raffke dabei zu tun? — der stand hinter ihr und wies mit der Hand gegen ihn auf die Bank. Er sah es deutlich und fuhr mit der Hand über die Augen, es schüttelte ihn. So deutlich. Und als er sie von den Augen zurückzog — das ist doch nicht das Gebilde der Phantasie? — „Marie!" schrie er auf — da lag das blonde Weib vor ihm und streckte die Hände zu ihm empor. — „Marie!" Jetzt faßte sie seine herabhängenden Hände, er fühlte es ganz genau — und jetzt —

„Egon!" —

Er riß sie zu sich empor, er schlang die Arme um sie, und das war nicht Luft, was er umfing — warmes, blühendes Leben!

„Marie!" —

Sie war zu ihm gekommen, sie zu ihm!

Er nahm ihr Gesicht zwischen seine Hände. Ja, das ist Marie!

„Du! Du!"

Dann hob er sie auf seine Arme. „Ja, ja, ja, du bist es!" — — —

„Ich bin's, Egon, ja. Und nun mach' mit mir, was du willst!" — — —

Er ließ sie von seinen Armen gleiten, trat ein paar Schritte zurück, schlug die Hände zusammen und neigte sich vor:

„Ist's denn wahr, du kommst zu mir und — willst bei mir bleiben?" Wie bittend faltete er die Hände.

„Darf ich denn?"

„Du mußt, Marie — du mußt! Ich will ja leben, leben, Marie!"

Sie sank an seine Brust — — sie konnte nicht reden.

In dem Gehölze, hinter dem Stamme einer alten Föhre, stand der Inspektor Raffke und wischte sich über die Augen. Dann schlich er sachte davon, gegen den Teich zu — hier war ein dritter zu viel.

Ende.

Die höchsten Eisenbahnen der Welt. Die höchstgelegene Eisenbahn der Welt ist ohne Zweifel die Mittellandbahn in Peru, die eine Meereshöhe von 4760 Metern erreicht. Da die Bahn ihren Anfang am Meeresufer nimmt, muß sie auch diesen kolossalen Höhenunterschied selbst überwinden; die Strecke läuft denn auch durch nicht weniger als 57 Tunnels, zumeist Kehrtunnels, sowie über eine ganze Anzahl großer Brücken; ihre Steigung beträgt nirgends mehr als 4,5 Prozent.

Wotan Draht-Lampe

mit gezogenem Leuchtdraht
Erhältlich bei den Elektrizitätswerken u. Installateuren

In Prausnitz erhältlich bei Hans Matzke.

Kathol. Gesellen-Verein.

Sonntag im Vereinslokal:

Rekruten-Abschiedsfeier.

Lotterie-Verein Prausnitz.

Mittwoch den 1. Oktober cr. abends 8½ Uhr: **Versammlung** im Vereinslokale. Einziehung der Beiträge. Vollzähliges Erscheinen Bedingung. **Der Vorstand.**

Von der Reise zurück
Dr. Hartmann,
Obernigk.

Hotel zum Deutschen Kaiser.

Sonntag den 28. September:

Tanzvergnügen,

Anfang 4 Uhr, wozu ergebenst einladet
W. Babatz, Prausnitz.

Sonntag den 28. September:

Tanzmusik,

Anfang 4 Uhr,
wozu freundlichst einladet
R. Liebach, Gürkwitz.

Zur Tanzmusik

auf Sonntag den 28. September
ladet freundlichst ein
Paul Fleischer, Jagatschütz.

Sonntag den 28. September cr.
nachmittag 4 Uhr:

Gras-Verpachtung.

Dominium Kl.-Krutschen.

Eingetroffen

Holländ. Blumenzwiebeln:

Hyazinthen, Tulpen, Narzissen, Krokus, Schneeglöckchen,
jeden Posten gibt ab **J. John,** Prausnitz.

Millionen
gebrauchen gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen".

6100 not. begl. Zeugnisse v. Aerzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.
Aeußerst bekömmliche und wohlschmeckende Bonbons.
Paket 25 Pf., Dose 50 Pf. zu haben bei
Drogerie Martin Völkel in Prausnitz, Ad. Gros Nachfl. Inh. Carl Steinert in Prausnitz, C. Grimm in Obernigk.

Ein gut gebautes

Haus in Prausnitz

mit geregelten Hypotheken ist bei geringer Anzahlung bald zu verkaufen. Offerten unter **N. N.** an die Expedition d. Bl.

Ein zuverlässiger, unverheirateter

Kutscher

kann sich bald melden bei
Karl Troche, Prausnitz.

Arbeiter

können sich melden bei
Bauunternehmer **Zimmer,** Prausnitz.

Ein Flügel

ist bald zu verkaufen. Näheres zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Amtliche Bekanntmachungen.

Am 1. Dezember d. Js. findet eine **allgemeine Viehzählung** statt, mit welcher eine **Obstbaumzählung** nach dem Stande am 1. Dezember 1913 verbunden ist. Gezählt werden alle tragfähigen und noch nicht tragfähigen Apfel-, Birn-, Pflaumen- (Zwetschen-), Kirsch-, Aprikosen-, Pfirsich- und Walnußbäume.

Die Obstbäume in den Gehöften und anstoßenden Hausgärten sind getrennt von den außerhalb der Gehöfte und anstoßenden Hausgärten im freien Felde, an Wegen 2c. stehenden Obstbäumen zu zählen.

Es soll die Stückzahl der tragfähigen, das heißt solcher, die schon getragen haben, und der noch nicht tragfähigen Bäume der bezeichneten Gattungen, die einen dauernden Standort haben, ermittelt werden. Dabei sind die Zwerg-, Schnur- (Kordons) und Spalierobstbäume mitzuzählen. In Baumschulen sind nur die Standbäume (Sortimentsbäume) zu zählen.

Indem wir die Obstbaumbesitzer (Verwalter, Pächter usw.) und deren Vertreter von Vorstehendem hiermit in Kenntnis setzen, ersuchen wir diese, sich baldigst die Angaben über die Tragfähigkeit und die Zahl der Obstbäume gesondert nach den sieben Obstarten und nach dem Standort, ob im Hausgarten oder außerhalb durch Besichtigung der Bestände zu beschaffen, damit sie diese am 1. Dezember richtig in die Zählkarten einzutragen vermögen.

Obernigk, den 28. August 1913.

Der Gemeindevorsteher.
Koleja.

ZUNTZ KAFFEE TEE MALZKAFFEE

bleibt unerreicht!

Niederlagen in **Obernigk** bei **Gustav Kerker,**
in **Prausnitz** bei **Karl Stenzel.**

Thomasmehl

STERNMARKE wird zur Herbstsaat mit bestem Erfolg auf allen Bodenarten angewandt. Je schwerer der Boden, um so zeitiger und stärker streue man Thomasmehl.
Garantiert reines vollwertiges Thomasmehl STERNMARKE wird nur in plombierten und mit unserer eingetragenen Schutzmarke versehenen Säcken geliefert.
Erhältlich in allen durch unsere Sternmarkenplakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Stern Marke
(Eingetr. Schutzmarke.)

Thomasphosphatfabriken
G. m. b. H. **Berlin W.**

S. 1. 600.

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!

Wollen Sie

über alles, was in der engeren Heimat oder gar in der ganzen Welt vorgeht, genau informiert sein, dann abonnieren Sie auf den

General-Anzeiger für Schlesien und Posen.

Geschäftsstelle Ratibor.

Bezugspreis: 60 Pf. monatlich, 1,80 Mk. vierteljährlich.

Erfolgreichstes Insertionsorgan.

Gummierte Post-Paket-Adressen
sowie **gelbe Postpaket-Begleitadressen** empfiehlt **Hugo Danigel, Prausnitz.**

Persil
Der grosse Erfolg!
Wäscht
ohne
Reiben u. Bürsten.

Henkel's Bleich-Soda

Speise-Kartoffeln

hat in guter Qualität abzugeben, Ztr. 2 Mk.,
Villa Fortuna, Obernigk.

3000 Mark,

event. 9500 Mark. hinter städt. Gelde, werden als 2. Hypothek auf gut gebaute
Villa in Obernigk
am 1. Januar 1914 zu zedieren gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Ein kinderl. Ehepaar

(beide verstehen Gartenarbeit) sucht Stellung
als Hausmeister in Obernigk.
Offerten unter **P. P. 10,** postlagernd Prausnitz.

Ein kräftiger

Fleischer-Lehrling

kann sich melden und bald eintreten bei
H. Weichert, Fleischermeister, Prausnitz.

Mehrere Wohnungen

sind per 1. Oktober zu vermieten bei
M. Ritter, Obernigk, Bergstr. 26.

Vier-Zimmer-Wohnung

Balkon, zwei Küchen, Boden- und Kellerräume, elektrisches Licht, sofort oder später zu vermieten.
Paul Ristau, Prausnitz.

Die obere Wohnung,

bestehend aus 3 Stuben, Küche u. sonstigem Beigelaß, ist zu vermieten und bald oder später zu beziehen bei
Frau **A. Patschorke,** Prausnitz.

2 Stuben und Küche,

vornheraus, sind bald oder später zu beziehen bei **Rob. Gabler,** Prausnitz.

Eine freundl. Wohnung

nebst Zubehör im 2. Stock, Seitenfront, ist bald oder 1. Oktober zu beziehen
Prausnitz, Ringecke 27.

Eine Stube

mit Zubehör ist zu vermieten u. 1. Oktober zu beziehen.
Prausnitz, Ring 11.

Mitteilungs-Formulare

sind zu haben bei **Hugo Danigel, Prausnitz.**

Ich, der Bauunternehmer Ferdinand Hahn in Gürkwitz, nehme die gegen den Müller **Bruno Thon** in Puditsch am 2. August 1913 in Jagatschütz ausgesprochenen Beleidigungen zurück, bedaure meine Worte und bitte hiermit um Entschuldigung.
Prausnitz, den 24. September 1913.
Ferdinand Hahn.

Marktpreise.

Breslau, 25. September.

per 100 Kilogr.	höchster	niedrigster
Weizen, weißer	19,60	19,40
Weizen, gelber	—	—
Roggen	15,80	15,60
Gerste	16,00	14,20
Hafer	15 60	15 40
Erbsen	24,00	17,50

Prausnitz, 24. September.

per 100 Kilogr.	höchster	niedrigster
Weizen	19,00	16,00
Roggen	15,20	13,50
Gerste	14,50	13,00
Hafer	14,80	13,50
Kartoffeln	5,00	3,00
Stroh	3,00	2,00
Heu	5,50	4 00
Butter per Pfund	1,20	1,05
Eier per Mandel	1,00	0 95

Hierzu eine Beilage.